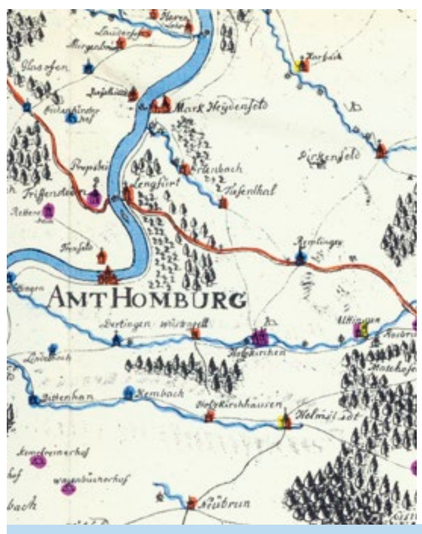
Über Sieben Hügel kannst Du gehn

Europäischer Kulturweg Marktheidenfeld 4

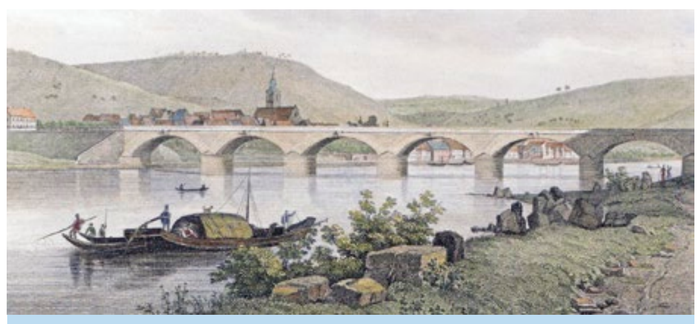
„Über sieben Hügel kannst Du gehn, um ganz Marktheidenfeld zu sehen, um Marktheidenfeld ganz zu verstehen“, so lautet das Motto des Kulturweges Marktheidenfeld 4, der rings um die Stadt führt.



Auf der Fackenhofen-Karte von 1791 führt die wichtige Ost-West-Straße über Lengfurt und Altfeld und damit im Süden und Westen an Marktheidenfeld vorbei. Die Verkehrsausrichtung auf Marktheidenfeld und die überörtliche Verkehrsbedeutung erfolgte erst mit dem Bau der Brücke, die 1846 dem Verkehr übergeben wurde.

Marktheidenfeld ist nicht Rom, aber, wie die Marktheidenfelder in der Schule gelernt haben, umrahmt von sieben Hügeln. Diese haben seltsam klingende Namen: Dillberg, Kreuzberg, Strickberg, Eltert, Knuck, Mainberg und - ganz nach unserem Motto „Romberg“.

Wie Rom am Tiber, so liegt Marktheidenfeld am Main, der den von den Hügeln umstandenen Talkessel von Norden nach Süden durchquert. Und seine Bedeutung verdankt Marktheidenfeld wie Rom neben dem Gewerbefleiß seiner Bewohner u. a. der Verkehrszentralität.



Die 1846 fertig gestellte Mainbrücke; Stahlstich von Fritz Bamberger, 1847

Die das Bild von Marktheidenfeld prägende Bebauung des Mainkais (entstand 1885/86 mit Erdaufschüttungen) liegt vor der alten Ummauerung und ist dem Main zugewandt (um 1900).

König Ludwig I., der von 1837 an in Marktheidenfeld eine Brücke über den Main errichten ließ und damit die Verkehrslage günstig beeinflusste, wünschte für diesen Bau, immerhin die erste Brücke zwischen Würzburg und Aschaffenburg und die erste Brücke über den Main im 19. Jahrhundert, „römische Quader“. Und in der Tat orientierte sich der Aschaffenburger Architekt Georg Heinrich May (1790-1853) an altrömischen Vorbildern.

Der Kulturweg beginnt entlang des Mains und leitet Sie hoch zum Dillberg mit einem schönen Blick über die Stadt. Von hier führt der Weg durch das Neubaugebiet in das Erlenbachtal.
Über die Erlenbachbrücke geht es zum Kreuzberg mit der Kreuzbergkapelle und zum Romberg mit der Schutzhütte. Es folgen die auf Karbacher Gemarkung liegenden Kuppen Strick, Eltert und Knuck. Über den Main auf der Nordbrücke erreichen Sie die Hafenlohrer Gemarkung und kommen entlang des Mains zum Auf- und Abstieg am Mainberg und schließlich zurück über die alte Mainbrücke an den Start. Der Eiskeller ist eine Außenstation abseits der Route. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 12 km.

Acht Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Marktheidenfeld

Station 1 Start am Parkplatz Mainbrücke
Station 2 Lügenbaum
Außenstation Eiskeller
Station 3 Dillberg
Station 4 Ausblick, Weinbau und -handel
Station 5 Kreuzberg
Station 6 ROMberg
Station 7 Eltert / Strick/ Knuck
Station 8 Mainberg

Der Kulturweg wurde am 20. Okt. 2018 eröffnet.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Am Mainkai lernen Sie einen Teil der gewerblichen Vergangenheit Marktheidenfelds kennen: Fischer, Schiffer, Büttner, Gerber, Müller und Steinhauer. Eng verbunden mit dem Beruf der Schiffer waren die Büttner, die aus Spessartholz Fässer herstellten, die „Container“ der Vergangenheit. Sie transportierten sicher den hier erzeugten Wein und auch alle anderen Waren.

Am Mainkai, links: Gänse und Wäsche – am Main immer eine gefährliche Nachbarschaft! Rechts: Viele der Kunstwerke im Stadtgärtchen und in der Stadt stammen von dem Marktheidenfelder Künstler Erich Gillmann (1925-2016).

Bei großen Hochwassern kommt es immer wieder zu Überflutungen. Deutlich machen dies die Hochwassermarken an der Mainbrücke und an der Ecke zur Fahrgasse (rechts). Für das Erreichen der Haupteingänge der Häuser gab und gibt es schmale Gässchen von den Maingassen aus.

Das Fassungsvermögen der Mainschiffe hat sich enorm vergrößert. Lag es um 1841 bei ca. 90 Tonnen, so liegt es 2018 bei über 2.000 Tonnen. Mit dem Mainausbau zum Rhein-Main-Donau-Kanal können auf dem Main Schiffe in einem Koppelverband mit 185 m Länge und 3.930 Tonnen fahren.

Der 1955 errichtete Schiffermast bekundet die Bedeutung des Berufsstands im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Am Ufer verlief früher der alte Leinritt oder Treidelpfad, auf dem Leinreiter mit ihren Pferden Schiffe flussaufwärts zogen. Heute legen hier vorwiegend Schiffe aus Marktheidenfeld und Fahrgastschiffe an.

Die Fahrgasse führte vom Marktplatz zur Fähre und zur Furt über den Main. Solange Marktheidenfelds Ummauerung noch bestand, war die Fahrgasse der einzige Zugang zum Main, der mit einem Tor verschlossen werden konnte. Gegenüber der Einmündung der Fahrgasse, die von zwei Eschen markiert wird, steht der von Erich Gillmann gestaltete Gedenkstein der Marktkaufleute, der an die Verlegung von Laurenzimarkt und Laurenzimesse an den Main im Jahr 2007 erinnert.

«Over seven hills, you can go to see all Marktheidenfeld to fully understand Marktheidenfeld», this is the motto of the culture trail Marktheidenfeld 4, which leads around the city. Marktheidenfeld is not Rome, but, as the Marktheidenfelder have learned in school, surrounded by seven hills. One of them, like the Italian capital, is called «Romberg». Marktheidenfeld am Main, like Rome on the Tiber, crosses the basin surrounded by the hills from north to south. King Ludwig I. build a bridge over the Main in 1837 and thus controlled the traffic between Würzburg and Aschaffenburg on Marktheidenfeld. This benefits the city today. Follow the mark of the yellow EU boat on a blue background over the seven hills over a length of 12 km. The information board Eiskeller is an outdoor station off the route.

«Vous pouvez parcourir sept collines pour voir le Marktheidenfeld afin de bien comprendre Marktheidenfeld», telle est la devise du sentier culturel Marktheidenfeld 4, qui conduit autour de la ville. Marktheidenfeld n’est pas Rome, mais, comme l’ont appris les Marktheidenfelder à l’école, entouré de sept collines. L‘un d‘eux, comme la capitale italienne, s‘appelle «Romberg». Marktheidenfeld am Main, comme Rome sur le Tibre, traverse le bassin entouré de collines du nord au sud. Le roi Louis I. gauche en 1837 à Marktheidenfeld construire un pont sur le Main et ainsi contrôler le trafic entre Würzburg et Aschaffenburg sur Marktheidenfeld. Cela profite à la ville aujourd‘hui. Suivez la marque du bateau jaune de l’UE sur un fond bleu au-dessus des sept collines sur une longueur de 12 km. Le tableau d’information Eiskeller est une station extérieure en dehors de la route.

Bezirk Unterfranken

European Pathways to Cultural Landscapes

Lügenbaum

Geschichte(n) um Mainufer und Mühlbach

Die Gassen zum Main waren jahrhundertelang vom Handwerk geprägt. Neben Schiffern, Fischern und Büttnern gab es Schreiner, Glaser, Wagner und Töpfer (Häfner). Dies spiegelt sich in den Straßennamen Wagnergasse und Glasergasse wieder. Um den Marktplatz waren Kaufleute, Wirte, Bäcker und Metzger zu Hause. Komplettiert wurde die Bevölkerung durch Winzer (Häcker) und Bauern.

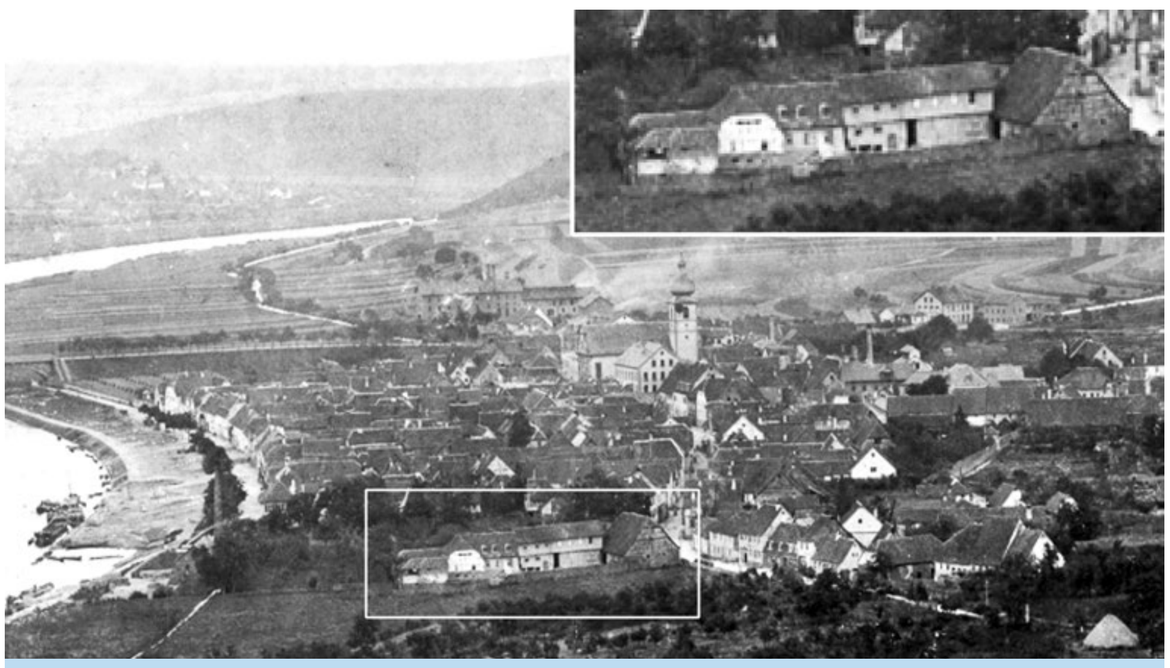
Fischernetze am Lügenbaum; heute findet hier die Kostümführung „Fischer und sei Fraa“ statt. Die an das Ende des Mainkais angrenzende „Rothenbücher Wiese“ (benannt nach dem Besitzer der früheren Plattenschleiferei) wurde 1973 umgestaltet. Heute wird sie als Biergarten und Mehrgenerationenspielplatz genutzt. Das nach Süden anschließende Gelände wurde seit den 1930er Jahren aufgeschüttet und als Sportgelände mit Turnhalle, Sportplatz und Schwimmbad ausgebaut.

Am Ende des Unteren Mainkais stand einst eine stattliche Esche, der „Lügenbaum“ am traditionellen Treffpunkt der Schiffer und Fischer. Hier erfuhren die „nichtschiffischen“ Marktheidenfelder von der weiten Welt und von den großen Fischen im Main. Nicht viel anders ergeht es heute den Teilnehmern an der Kostümführung „Der Fischer und sei Fraa“, die sich an dem vor einigen Jahren gepflanzten Nachfolgebaum treffen.

Die Fischer sind mit dem Gründungsjahr 1649 die älteste Berufsorganisation in Marktheidenfeld. 1683 wurden die mit ihnen eng verbundenen Schiffer angeschlossen. Am Hang des Unteren Mainkais trockneten die Netze der Fischer und lagen ihre Schelche (Boote) zum Trocknen.

Auf das Ende des Mainkais stößt die 1864-1866 angelegte Untere oder Schwarze Allee. Hier wurde die Ummauerung beseitigt und Bäume angepflanzt. Die angrenzende „Rothenbücher Wiese“, benannt nach dem Besitzer der früheren Plattenschleiferei, wurde 1973 umgestaltet und erweiterte mit dem ehemaligen Sportgelände die Grünzone im Süden der Stadt. Der Spielplatz wurde zum Mehrgenerationenspielplatz entwickelt.

Nicht weit von hier mündet der Erlenbach, der 1974 hochwasserfrei ausgebaut und begradigt wurde. In diesem Zusammenhang verschwand auch der frühere Mühlbach.



Plattenschleiferei (vergrößert), Gerbereien und Gipsmühle

Das alte Marktheidenfelder Gewerbegebiet

Nahe der Mündung des Erlenbachs gab es mehrere Mühlen, in denen die Rotgerber und Weißgerber zu Hause waren. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bearbeiteten sie hier Leder und trockneten Tierhäute. Die Rot- oder Lohgerber verarbeiteten mit Eichenlohe und zermahlener Eichenrinde Rinderhäute zu strapazierfähigen kräftigen Ledern für Schuhsohlen, Stiefel oder Sättel. Die Weißgerber setzten zur Gerbung Alaun oder Kochsalz ein. Die Felle von Kalb, Schaf und Ziege wurden zu feinem und dünnem Leder verarbeitet. In den Mühlen wurde auch Gipsstein aus dem Raum Iphofen zu Dünger verarbeitet. Nur die „Äußere Mühle“ in der Ulrich-Willer-Straße besteht noch als Gebäude.

Die „Römische“ Mühle (nach dem Familiennamen „Römisch“)

In der mit einer Dampfmaschine betriebenen Plattenschleiferei wurden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts am Dillberg gebrochene Sandsteine zu Platten verarbeitet. Das Gebäude wird aktuell (2018) u.a. von der Wasserwacht genutzt. Während des 2. Weltkriegs war hier ein Gefangenenlager und nach 1945 der gemeindliche Kindergarten.
Am Fuß des Dillbergs befinden sich die Felsenkeller, die überwiegend von den einst in Marktheidenfeld bestehenden sieben Brauereien genutzt wurden. Für die Felsenkeller und ihre Geschichte gibt es eine eigene Informationstafel, die als Außenstation in den Kulturweg einbezogen ist.
Auf dem Weg zum Dillberg zweigt am Ende der Bebauung der Weg zum Schützenhaus der Königlich privilegierten Schützengesellschaft ab. Ihre Anfänge gehen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Das Gebäude wurde in den ehemaligen Steinbrüchen in den 1920er Jahren errichtet. Entlang des Waldwegs liegen auf der linken Seite die überwucherten Abraumhalden der Steinbrüche.

Turnhalle und Schwimmbad 1934

Das nach Süden an den heute verrohrten Erlenbach anschließende Gelände wurde seit den 1930er Jahren aufgeschüttet und als Sportgelände mit Turnhalle, Sportplatz und Schwimmbad genutzt. Heute liegen Schwimmbad – das Wonnemar – und die Sportanlagen im Nordosten der Stadt.

At the end of the Lower Mainquay was once a stately ash, the «Lügenbaum» at the traditional meeting place of boatmen and fishermen. Here the market heath fields learned from the wide world and from the big fish in the Main. The fishermen are the oldest professional organization in Marktheidenfeld founded in 1649. In 1683, the closely associated sailors were connected. Not far from here, the Erlenbach flows into the Main. Here was the old Marktheidenfelder industrial park. Near the mouth of the Erlenbach there were several mills in which tanners were at home. By the end of the 19th century, they worked and dried animal skins. They made shoe soles, boots or saddles. At the foot of the Dillberg are the Felsenkeller (rock cellar), which were mainly used by the former in Marktheidenfeld existing seven breweries. For the rock cellars and their history, there is a separate information board, which is included as an outstation in the cultural path.

Au bout du quay du Main inférieur se trouvait autrefois un imposant frêne, le «Lügenbaum», lieu de rencontre traditionnel des bateliers et des pêcheurs. Ici, les champs de bruyère du marché tirent les enseignements du vaste monde et des gros poissons du Main. Les pêcheurs sont avec l‘année de fondation 1649 la plus ancienne organisation professionnelle de Marktheidenfeld. En 1683, les marins qui leur étaient étroitement associés ont été connectés. Non loin de là, l‘Erlenbach se jette dans le Main. C‘était l‘ancien parc industriel de Marktheidenfeld. Près de l‘embouchure de l‘Erlenbach, il y avait plusieurs moulins dans lesquels les tanneurs étaient chez eux. À la fin du XIXe siècle, ils travaillaient et séchaient des peaux d‘animaux. Ils fabriquaient des semelles, des bottes ou des selles. Au pied du Dillberg se trouvent les Felsenkeller, qui étaient principalement utilisés par les anciennes brasseries existantes de Marktheidenfeld. Pour les caves rocheuses et leur histoire, il existe un panneau d’information séparé, qui fait office de poste de contrôle dans le sentier culturel.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken

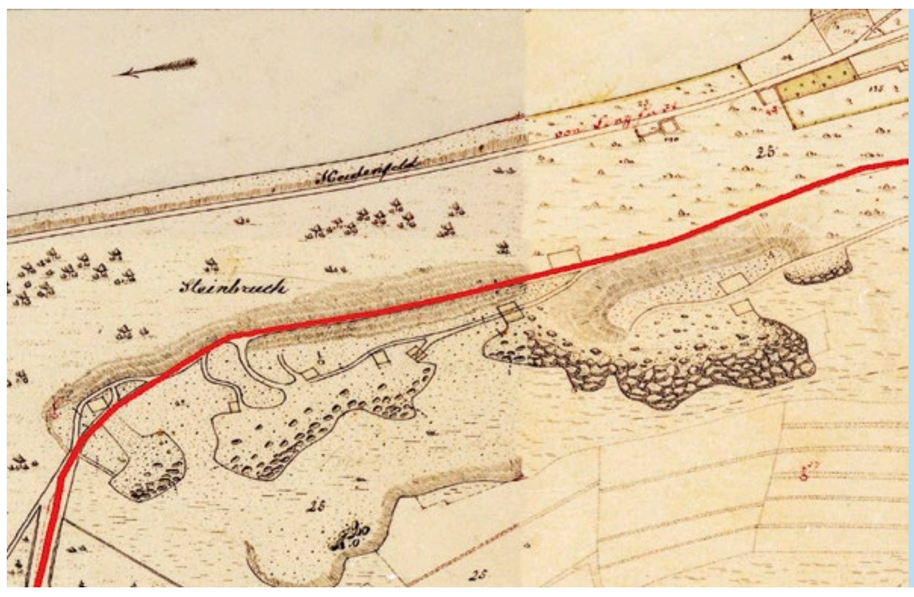
European Pathways to Cultural Landscapes

Archäologisches Spessart-Projekt

Dillberg

Mare Hans und Erschließung als Gewerbegebiet

Steinbrüche am Dillberg wurden verstärkt seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre hinein genutzt. Am Steilhang zum Main stehen größere Bänke des Buntsandsteins an, darüber liegt der plattenartige Sandstein.

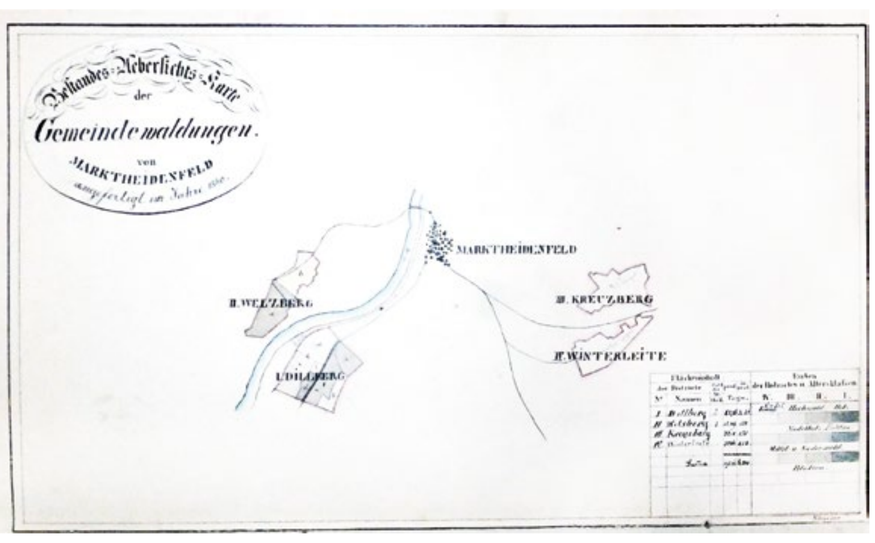


Die Steinbrüche am Dillberg, um 1840 (Kulturwegroute eingezeichnet)

Mit einem Steilanstieg auf dem Waldwichtelweg (WWW) erreichen wir die Hochebene des Dillbergs unweit der höchsten Stelle mit 246 m.

Wegweiser des WaldWichtelWegs am Dillberg

Bestandskarte der Marktheidenfelder Gemeindewaldungen, 1860: Die beiden ältesten Waldabteilungen des Stadtwaldes: sind der Welsberg (Welzberg) auf der anderen Mainseite und der Dillberg.



Wir haben damit vom Maintal rund 60 Höhenmeter zurückgelegt. Der Wald, den wir durchschritten haben, ist unter dem Namen „Steinig“ eine der ältesten Waldabteilungen des Marktheidenfelder Stadtwaldes.

Geologisch befinden wir uns auf der Hochebene auf ca. 230/240 m im Bereich des Oberen Buntsandsteins mit tonigen Böden (Rötton), die zur Vernässung neigen. Bis in die 1930er Jahre wuchsen auf dieser Hochebene vorwiegend Birken - das darunter gelegene Baugebiet heißt bis heute „Birken“ - und es gab es sumpfige Flächen. Vor allem bei Nacht und Nebel war die Hochfläche des Dillbergs ein unwirtlicher und schauriger Ort, über den man sich manche Sage erzählte.

Von Erich Gillmann gestaltete Steintafel, die an die Sage vom Marehans erinnert

Unmittelbar an der Gemarkungsgrenze zu Lengfurt steht die von Erich Gillmann gestaltete Steintafel, die an die Sage vom Marehans erinnert, die in Erlenbach, Marktheidenfeld und Lengfurt verschieden erzählt wird. Sie hält in der Gestalt des Marehans als Aufhockmännlein das bedrückende und alptraumhafte Erlebnis einer Dillbergüberquerung fest.

Wenige Meter davon entfernt befindet sich der mächtige Dreimärker, an dem die Gemarkungen von Marktheidenfeld, Lengfurt und Erlenbach aufeinander treffen.

Die Hochebene auf dem Dillberg war im Besitz der Gemeinde und wurde den Gemeindebürgern zur Bewirtschaftung überlassen.

Lageplan für die Entwässerung des Dillbergs (1938)

Zur Nutzung der Dillbergflächen bildete Marktheidenfeld zusammen mit Lengfurt und Erlenbach einen Wasserverband, der von 1940 bis 1945 den Dillberg mit der Verlegung von Drainageleitungen und mit der Ableitung des Wassers über den Wildsgrund und den „Dillbach“ zum Erlenbach hin entwässerte.

Zum Einsatz kamen bei den Arbeiten französische und vor allem russische Kriegsgefangene und schließlich ukrainische Zwangsarbeiterinnen. In mehreren Abschnitten wurde der Marktheidenfelder Dillberg, für den 1956 die Anlage eines Militärflugplatzes und 1978 die Ansiedlung einer Justizvollzugsanstalt angedacht waren, von 1978 bis 1990 als Gewerbegebiet erschlossen.

Ausschnitt aus einer Luftaufnahme vom 21. März 1961. Diese Aufnahme zeigt, bedingt durch die unterschiedliche Durchnässung, die auf dem Dillberg verlegten Drainageleitungen, die an der Lengfurter Straße in den Wildsgrundgraben eingeleitet werden.
Rechts: Gedenkstein am Dillberg.

Vorne an der Straße, die über den Dillberg Marktheidenfeld mit Lengfurt auf kürzestem Weg verbindet, steht ein Wegkreuz, das ebenfalls mit einer Sage verbunden ist. Hier sollen in unmittelbarer Nähe Hexen ihr Unwesen getrieben haben. Umgesetzt hat dies Valentina Harth in „Die Hexen am Dillberg“ (2017).

Quarries on the Dillberg were increasingly used since the early 19th century until the 1950s for the extraction of red variegated sandstone. The Dillberg is 246 m high, 60 m higher than the city. The plateau tends to wet because of the impermeable ground. By night and fog, the plateau of Dillberg was an inhospitable and gruesome place, about which some legends were told, such as «Marehans». It combines the oppressive and nightmarish experience of a Dillberg crossing. To use the Dillberg areas Marktheidenfeld combined with Lengfurt and Erlenbach together and drained the Dillberg in 1940-45. It involved French and especially Russian prisoners of war and finally Ukrainian forced laborers, which holds a memorial stone. In several sections of the Marktheidenfelder Dillberg, for which the installation of a military airfield in 1956 and the settlement of a prison in 1978 were considered, developed from 1978 to 1990 as a business park.

Les carrières sur le Dillberg ont été de plus en plus utilisées du début du XIXe siècle jusqu‘aux années 1950 pour l‘extraction du grès panaché rouge. Le Dillberg est 246 m de haut, 60 m plus haut que la ville. Le plateau a tendance à mouiller à cause du sol imperméable. Par nuit et par brouillard, le plateau de Dillberg était un lieu inhospitalier et macabre, sur lequel on racontait certaines légendes, comme celle de «Marehans». Il combine l‘expérience oppressante et cauchemardesque d‘un passage à niveau de Dillberg. Pour utiliser les régions de Dillberg, Marktheidenfeld s‘est associé à Lengfurt et à Erlenbach et a asséché le Dillberg en 1940-1945. Elle concernait des prisonniers de guerre français et surtout russes, ainsi que des travailleurs forcés ukrainiens, qui constituent une pierre commémorative. Dans plusieurs secteurs du Marktheidenfelder Dillberg, en 1956, l‘installation d‘un aérodrome militaire et en 1978, le règlement d‘une prison ont été envisagés, développés de 1978 à 1990 en tant que zones d‘activités économiques.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

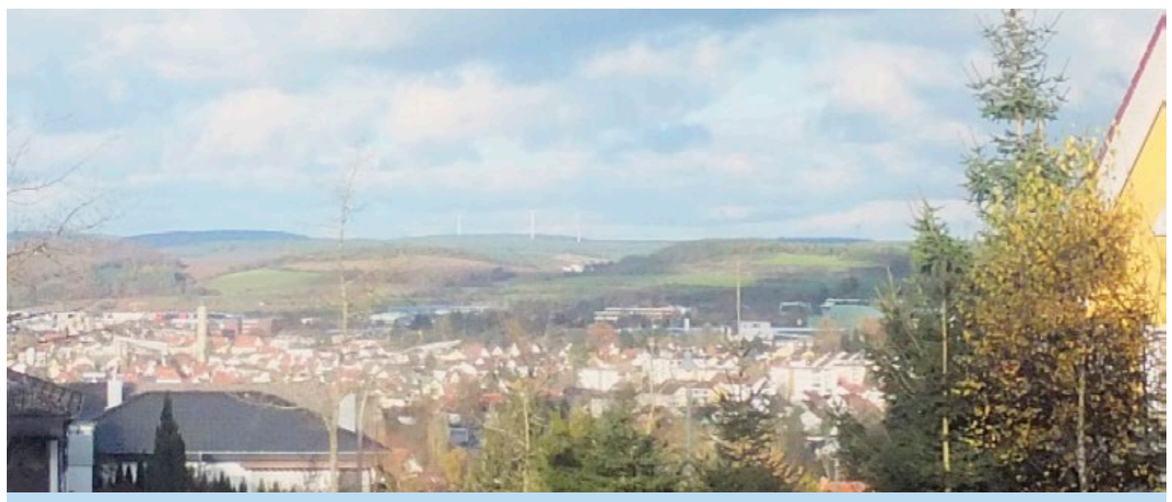
Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken

European Pathways to Cultural Landscapes

Main- und Erlenbachtal

Blick auf den Marktheidenfelder Weinbau



Der Blick ins Maintal zeigt uns die Stadt Marktheidenfeld umrahmt von den Hügeln und im Halbkreis um den Main angelegt. Der Main wird mit zwei Brücken überquert, mit der Nordbrücke und der Alten Mainbrücke. An den Main angeschmiegt liegt um die alte katholische Pfarrkirche St. Laurentius die Altstadt. Das erste größere Gebäude gehört einer örtlichen Elektronik-Firma. Die Stadterweiterungen nach 1945 haben den Talkessel auch mit Gewerbegebieten ausgefüllt, an dessen Rand das Kreiskrankenhaus folgt. Weitere Bebauungen gehen darüber hinaus

Aus dem Wald kommend überqueren wir die alte Straße nach Lengfurt, die in Marktheidenfeld nach dem langjährigen Bürgermeister Ulrich Willer (1952-1972) benannt ist. Gegenüber in einer Buschgruppe befindet sich die Einhemmstelle.
In Stein gemeißelt findet sich dort die älteste Verkehrsvorschrift in Marktheidenfeld: „Das Reiten und Fahren auf den Fussbaenken, sowie das Einhemmen ohne Radschu(h) ist bei Strafe von 1 k (Kreuzer) verboten.“

Der Einhemmstein am Dillberg

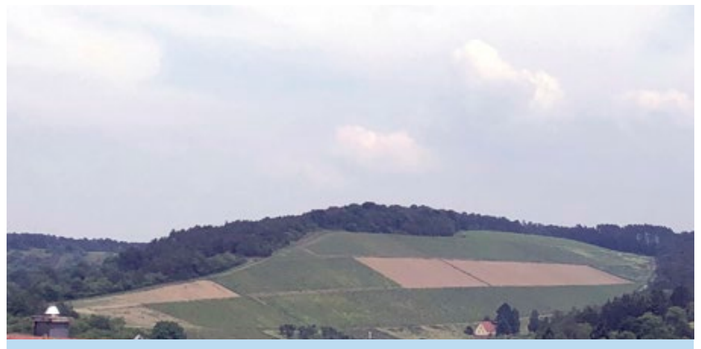
Zugleich diente der Stein als Hemmschuhsäule. Hier war ein Hemm- oder Radschuh angehängt. Der eiserne Hemmschuh wurde zwischen Rad und Boden platziert und bremste mit der Reibung den Wagen auf der Steilstrecke vom Dillberg ins Maintal ab.

Angrenzend an den Gärtnereibetrieb wächst auf dem Gelände der rekultivierten Deponie der zum 50-jährigen Jubiläum der Stadterhebung 1998 angepflanzte Jubiläumswald, der das Gewerbegebiet Dillberg zum Tal des Erlenbachs hin abschirmt.

Der Blick ins Erlenbachtal zeigt den Wald entlang des Dillbachs und das Baugebiet. Wegen seiner zahlreichen Mühlen wurde der Erlenbach im Stadtgebiet Mühlbach genannt. Ein breiter Grünstreifen am Rand führt hinab an den Bach. Die Flur gehört zum Wildsgrund, der bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts bewaldet war und damals für die landwirtschaftliche Nutzung gerodet wurde. Auf den gerodeten Flächen wurden Obstbäume angepflanzt.
Das Tal des Erlenbachs war weiter Bach aufwärts bis zur Hochwasserfreilegung feucht und sumpfig, wie die überlieferten Flurnamen Froschäcker und Ried nahelegen. Am Ausgang des vom Rebschnittgarten begrenzten Tals um den Ochsenbrunnen bestanden schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Teichanlagen auf Gemeindegrund. Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Marktheidenfelder Kaufmann Georg Kunkel wegen seiner vorbildlichen Teichwirtschaft im Erlenbachtal gerühmt. 1894 erwarb er die Neue Wachenmühle im Wagenbachgrund bei Steinmark im Spessart und errichtete dort eine Forellenzuchtanlage, die bis 1924 bestand und weithin bekannt war.

Die Flurlagen „Im Ried“, „Froschäcker“ und „Ochsenbrunnen“ mit den Teichen, um 1840 (Uraufnahme um 1840)

Der Kreuzberg trägt den einzigen Weinberg Marktheidenfelds. Der Wein wird von der Staatlichen Hofkellerei in Würzburg ausgebaut. Seit der Änderung des Weingesetzes 1971 ist die Bezeichnung „Marktheidenfelder Kreuzberg“ verschwunden.



Unser Blick fällt über das Wohngebiet hinweg auf den gegenüberliegenden Kreuzberg mit seinem Weinberg.

Dieser Weinberg ist der bescheidene Rest umfangreicher Rebanlagen in Marktheidenfeld, die wie an vielen anderen Orten im Verlauf des 19. Jahrhunderts, beeinträchtigt von Schädlingen, vor allem von der Reblaus, und wegen anderer lukrativerer Beschäftigungsmöglichkeiten spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgegeben wurden. Die große Bedeutung Marktheidenfelds als Weinort und Ort des Weinhandels bekunden die noch bestehenden Häuser der Weinhändler in der Altstadt, vor allem das Franck-Haus, heute das kulturelle Zentrum der Stadt.
Der Bildstock am Aufstieg zum Kreuzberg erzählt vom ehemaligen Marktheidenfelder Schultheiß Adam Schemel, der 1680 bei Weinbergarbeiten verstarb. Die noch verbliebenen Weinberge am Finkenmännle, Hinter(n)berg und Fuchsschwanz, wie die Flurlagen ursprünglich hießen, wurden Mitte der 1930er Jahre vom Staat erworben, gerodet und als Rebschnittgarten angelegt.

Weinlese am Kreuzberg.

Auf den der Reblaus resistenten Stöcken aus Amerika wurden die fränkischen Rebsorten aufgepropft, neue Rebsorten angepflanzt und dann in die Weinberge Frankens ausgepflanzt. Der fränkische Weinbau verdankt dem Marktheidenfelder Rebschnittgarten ganz wesentlich sein Überleben, seine Wiedererholung und seine heutige Bedeutung.

Der Schemel-Bildstock, ursprünglich am Finkenmännle, jetzt an der Wegkreuzung am Kreuzberganstieg. Johann Adam Schemel war 16 Jahre lang Schultheiß in Marktheidenfeld. Er verstarb im Februar 1680 bei Weinbergarbeiten.

Der Kalksteinbruch oberhalb des Schemel-Bildstocks zeigt, dass sich die Vegetation des Kreuzbergs völlig von der des Dillbergs unterscheidet. Auf der dünnen Humusauflage auf dem Kalkstein wachsen die Bäume schlecht (Buschholz, Krüppelwald). Es gedeihen aber Wacholder und seltene Pflanzen.

Das Franck-Haus, erbaut vom Weinhändler Franz Valentin Franck 1745

The view into the Main valley shows us the town Marktheidenfeld surrounded by the hills and created in a semicircle around the river Main. The view into the Erlenbachtal shows the forest along the Dillbach and the construction area. In the valley of the Erlenbach there were in the first half of the 19th century until 1924 ponds with a trout farm. The Kreuzberg on the other side of the valley bears the only vineyard of Marktheidenfeld. The wine is being developed by the Staatliche Hofkellerei in Würzburg. Since the change of the wine law the designation «Marktheidenfelder Kreuzberg» has disappeared. This vineyard is the modest remainder of extensive viticulture in Marktheidenfeld, which was abandoned as in many other places around 1900 because of phylloxera. Opposite there is a labeled stone with the oldest traffic regulation in Marktheidenfeld, namely that a wedge was to be used for braking wagons, which was attached to the stone.

La vue sur la vallée principale nous montre la ville de Marktheidenfeld entourée de collines et créée en demi-cercle autour de la rivière Main. La vue sur l‘Erlenbachtal montre la forêt le long de la Dillbach et la zone de construction. Dans la vallée de l‘Erlenbach, il y avait dans la première moitié du XIXe siècle jusqu‘en 1924 des étangs avec un élevage de truites. Le Kreuzberg de l’autre côté de la vallée abrite le seul vignoble Marktheidenfeld. Le vin est élaboré par la Staatliche Hofkellerei à Würzburg. Depuis le changement de la loi sur le vin, l‘appellation «Marktheidenfelder Kreuzberg» a disparu. Ce vignoble est le reste modeste de la viticulture extensive de Marktheidenfeld, qui a été abandonnée comme dans de nombreux autres endroits vers 1900 à cause du phylloxéra. En face, il y a une pierre étiquetée avec le plus ancien règlement de circulation de Marktheidenfeld, à savoir qu‘un coin devait être utilisé pour freiner les wagons, qui étaient fixés à la pierre.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

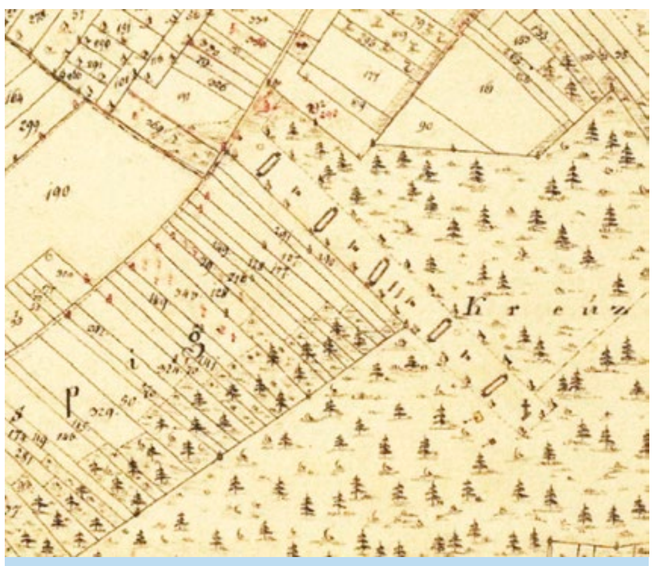
Bezirk Unterfranken

European Pathways to Cultural Landscapes

Kreuzberg / Monte di Santa Croce

Marktheidenfelds Heiliger Berg

Der Kreuzberg ist der Marktheidenfelder Hausberg und vor allem und im Gegensatz zum Dillberg mit seinen Kreuzwegstationen und der Kreuzbergkapelle Marktheidenfelds „heiliger Berg“. Den Anfang machten zu Beginn des 19. Jahrhunderts fromme Marktheidenfelder Bürger, die Bilder der Kreuzwegstationen an den Bäumen befestigten. 1824 wurden dann Stationen auf Säulen aufgestellt, denen zwischen 1825 und 1830 die heutigen gleichartig gestalteten Stationshäuschen mit Holzfiguren folgten.



Der Stationenweg (1840).

Vorbild war allem Anschein nach der Kreuzweg zum Käppele in Würzburg, der ab 1767 errichtet worden war. Insgesamt wurden 15 Stationen errichtet; die 14 üblichen Stationen werden ergänzt durch eine Station, in der die personifizierten vier Erdteile und damit die gesamte Welt das Kreuz verehren (Foto rechte Spalte). 1837 wurde die Kreuzbergstiftung genehmigt, deren Aufgabe der Unterhalt der Stationen und der Bau einer Kapelle sein sollte.

1839/40 wurde dann der Stationenweg u.a. mit Kastanien und Linden bepflanzt, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. Den Abschluss sollte eine Kapelle, eine Wallfahrtskirche, bilden, für die bereits 1840 Pläne erstellt wurden.

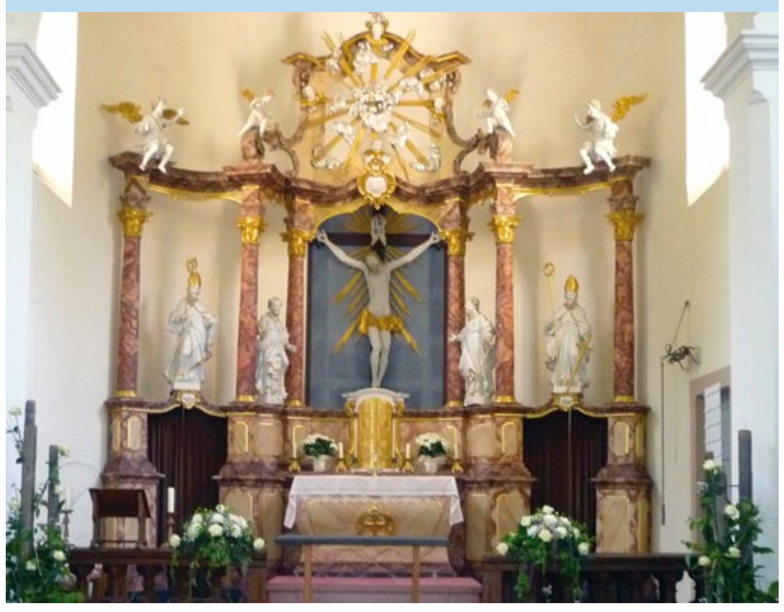
Ansichtskarte der Kreuzbergkapelle (vor 1938).

1842 wurde die Genehmigung zum Bau erteilt, der aus finanziellen Gründen aber nicht verwirklicht werden konnte. Den Abschluss bildete wohl seit 1824 ein Kreuz bzw. seit etwa 1837 eine Kreuzigungsgruppe von drei Kreuzen und fünf Figuren.

Die ursprüngliche und die aktuelle Ausstattung der Kreuzbergkapelle

Das Hauptkreuz musste immer wieder erneuert werden, so 1851 und 1877.

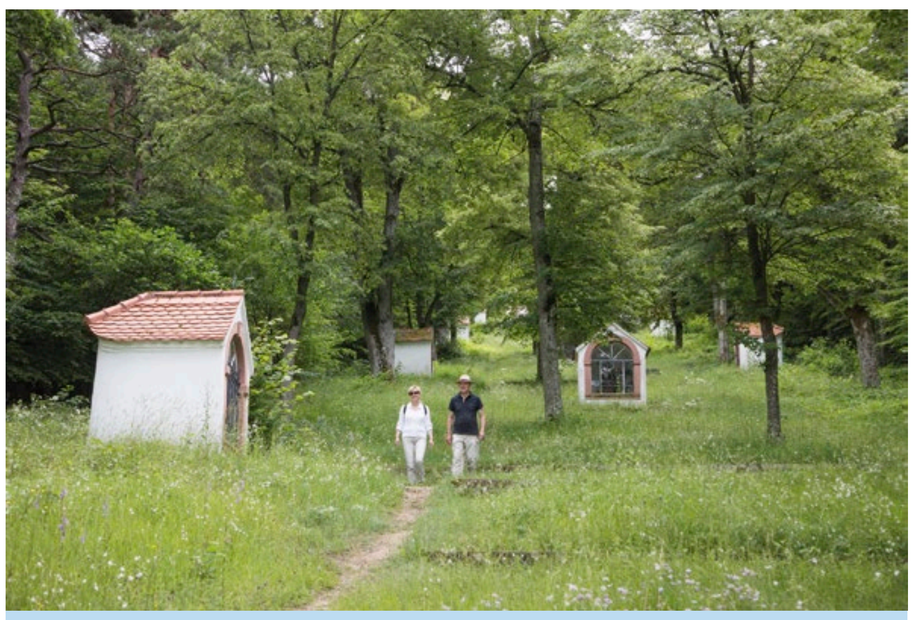
Diesen Zustand, Stationenweg mit Kreuz als Abschluss, zeigt auch die Uraufnahme von Marktheidenfeld von ca. 1840. Am Fuß des Stationenwegs wurde 1826 ein Ölberg errichtet, der mit fünf weiteren Häuschen mit Ölbergszenen umgeben war.



Wie beim Käppele in Würzburg wurde der Ölberg von einem Meister Baunach erstellt.

Die ergänzenden Darstellungen wurden aber bereits 1850 wieder entfernt. Die Stationshäuschen wurden zuletzt 1987 renoviert.

1888 wurde dann das Projekt der Kreuzbergkapelle wieder aufgegriffen. Die Pläne von 1841 waren die Grundlage für die erneute Genehmigung 1889.



Gang durch die Kreuzwegstationen

Der Bau wurde 1889-1890 ausgeführt. Der Altar der Kirche und die Heiligenfiguren kamen aus der Werkstatt des Kunstschreiners und Vergolders Franz-Wilhelm Driesler (1854-1910), der zunächst von Lohr, später von Würzburg aus zahlreiche Kirchen in Unterfranken und darüber hinaus ausstattete. Von der Ausstattung der Kreuzbergkapelle haben sich nur einige Figuren erhalten.

1938 wurde die Kreuzbergkapelle umgestaltet. Der bisherige Altar wurde durch den aus der Kirche St. Bartholomäus in Waldbüttelbrunn stammenden Barockaltar mit den Figuren der Frankenheiligen Burkard und Kilian sowie der Apostelfürsten Petrus und Paulus ersetzt. Damals wurde auch die Kanzel aus Waldbüttelbrunn mit den Darstellungen der drei christlichen Haupttugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, erworben. Für den Treppenaufgang zur Kanzel und für eine Sakristei wurde ein Anbau errichtet. Die beim Bau der Kapelle entfernte Kreuzigungsgruppe fand ursprünglich an der rechten Kirchenwand einen neuen Platz. Heute steht sie rechts neben der Kapelle. Unweit davon befinden sich eine Holzfigur des hl. Laurentius, die Erich Gillmann anfertigte, und eine Maria gewidmete Feldkapelle. Der Stationenweg und die Kreuzbergkapelle stehen auf dem Grund und Boden der Stadt Marktheidenfeld.

Die 15. Station: Verehrung des Kreuzes durch die vier Erdteile

Die Stationen und die Kapelle gehörten der Kreuzbergstiftung, heute der katholischen Pfarrei St. Josef in Marktheidenfeld. Die Kreuzbergkapelle wurde früher und teilweise bis heute (von Marienbrunn aus) als Wallfahrtskirche von den Umlandgemeinden genutzt. Sie ist heute eine beliebte Hochzeitskirche.

The Kreuzberg is the Marktheidenfelder home mountain and with the stations of the cross and the Kreuzberg chapel Marktheidenfelds «holy mountain» (Monte di Santa Croce) and with 285 m the highest. At the beginning of the 19th century images of the stations of the cross were attached to the trees. In 1824 it got stations on pillars and between 1825 and 1830 today‘s station houses. Model was probably the Way of the Cross to Käppele in Würzburg, which had been built from 1767. A total of 15 stations were built; the 14 usual stations are complemented by a station in which the personified four continents and thus the entire world worship the cross. In 1839/40 the stations were planted with chestnuts and lime trees, some of which have survived to this day. 1889-90, the construction of the cross chapel was carried out. The crucifixion group, which was removed when the chapel was built, stands to the right of the chapel. Nearby, there is a wooden statue of St. Lawrence and a field chapel dedicated to Mary.

Le Kreuzberg est le Marktheidenfelder mont maison et avec les Kreuzwegstationen et la Kreuzbergkapelle, il est Marktheidenfelds «mont sacré» (Monte di Santa Croce) et avec 285 m la plus haute. Au début du XIXe siècle, des images du chemin de croix étaient accrochées aux arbres. En 1824, il devint des gares sur des piliers et entre 1825 et 1830, les gares actuelles. Le modèle était probablement le chemin de croix de Käppele à Würzburg, construit à partir de 1767. Au total, 15 stations ont été construites. Les 14 stations habituelles sont complétées par une station dans laquelle les quatre continents personnifiés et ainsi le monde entier vénèrent la croix. En 1839/40, les stations ont été plantées de châtaigniers et de tilleuls, dont certains ont survécu jusqu‘à nos jours. 1889-90, la construction de la chapelle en croix a été réalisée. Le groupe de crucifixion, qui a été supprimé lors de la construction de la chapelle, se trouve à droite de la chapelle. À proximité, vous trouverez une statue en bois de Saint-Laurent et une chapelle de champ dédiée à Marie.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

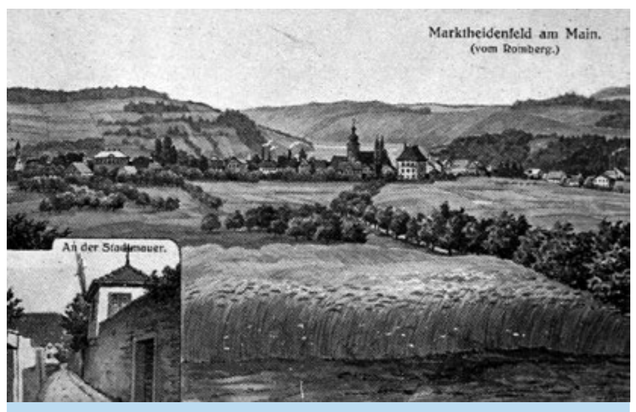
Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken

European Pathways to Cultural Landscapes

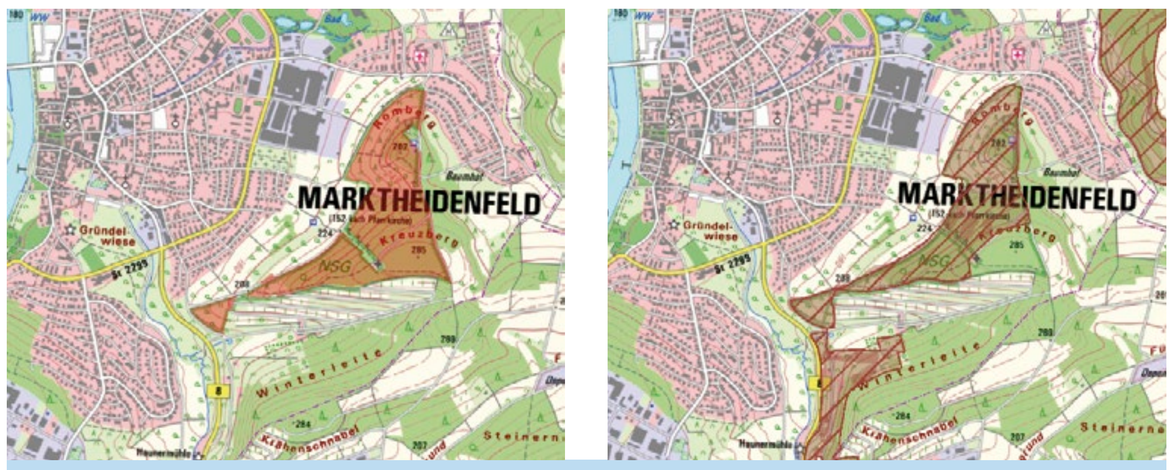
ROMberg
Naturschutzgebiet und Aussichtspunkt

Einer der sieben Hügel Marktheidenfelds ist der ROMberg, der den Bezug zum Motto des Kulturweges „Über 7 Hügel kannst Du gehn“ verdeutlicht.



Der Blick vom Romberg in den 1940er Jahren

Die Marktheidenfelder Kuppen, Kreuzberg, Romberg, Strick und Eltert, gehören geologisch zum Unteren Muschelkalk. Die Böden sind steinig, flachgründig und trocken. Für die landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet waren sie bis ins 19. Jahrhundert mit Gebüsch und Buschholz bewachsen. Sie wurden als Weideflächen für Schafe genutzt. Die Schafhut war ein Recht, das 1860 noch von der Gemeinde vergeben wurde. Ab 1862 wurde die Schafweide auf eine Menge bis 400 Schafe begrenzt, zeitlich nur im Sommer und räumlich auf Wiesen und Brachland eingeschränkt, und schließlich 1904 eingestellt. Gründe dafür waren die individuellere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen und die Tatsache, dass Baumwolle die Schafwolle verdrängte.



Das Naturschutzgebiet Kreuzberg und das FFH-Gebiet „Magerstandorte bei Marktheidenfeld und Triefenstein“ (Ausschnitt)

Der Romberg und der unmittelbar angrenzende Kreuzberg bilden das 2001 von der Regierung von Unterfranken ausgewiesene „Naturschutzgebiet Kreuzberg“ (36,6 ha) und gehören zum größeren 2004 ausgewiesenen Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH) „Magerstandorte bei Marktheidenfeld und Triefenstein“ (168 Hektar).

Helmknabenkraut

Romberg und Kreuzberg bilden einen Lebensraum aus lichten Wäldern, Weinbergen, Trocken- und Halbtrockenrasen und wärmeliebenden Gebüschen. Im Naturschutzgebiet selbst finden sich Halbtrockenrasen, naturnaher Kalk-Trockenrasen, Wacholderhaine auf Kalkrasen, Saumgesellschaften, Gebüsche, nur locker mit Gehölzen bestandene Flächen und Waldentwicklungsstadien. Diese sind Lebensraum für lichtbedürftige, an Trockenbiotope gebundene Tier- und Pflanzenarten. Hervorzuheben sind Bestände an Orchideen, wie das Helmknabenkraut oder der Frauenschuh. Auch der Diptam sowie andere seltene Pflanzen, wie etwa die Küchenschelle, haben hier ihren Standort.

Diptam

Im März blüht in den Gebüschen des Hangs sehr zahlreich die seltene Felsenkirsche. Im Winter 2013/14 wurden im Naturschutzgebiet Pflegemaßnahmen durchgeführt. Dabei wurden Streuobstwiesen manuell entbuscht, um die wertvollen Trockenrasen als Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere zu erhalten.

Ergänzt wurden diese Maßnahmen von 2012 bis 2017 vom LIFE+Naturprojekt „Weinberge und Streuobst auf Muschelkalk“, mit dem in mehreren Landkreisen Unterfrankens geeignete Flächen angekauft und Entbuschungsaktionen durchgeführt wurden.

Am Bergsattel zwischen Kreuzberg und Romberg steht ein weiß-blau angestrichener Marienbildstock, der nach der Inschrift auf der Rückseite von dem Wirt Hans Fischer – vermutlich von Johann Adam Fischer (1700-1748), dem Wirt des „Goldenen Fasses“ (heute „Zum Löwen“) – Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet, dann nach der Zugehörigkeit Marktheidenfelds zu Bayern der Patrona Bavariae gewidmet und dazu umgestaltet wurde.

Der Bildstock am Rombergweg

Schütz all deine Teueren
Segne unser Flur und Haus
Übers Land u. Volk der Bayern
Giesse deinen Segen aus

Der Romberg ist nur wenige Meter kleiner als der Kreuzberg (282 m). Sein vorderer nördlicher Abschnitt heißt Vorderberg. Hier steht fast an der höchsten Stelle die Romberghütte. Der 2016 aufgelöste Wanderverein Spessartbund Marktheidenfeld hat diese Hütte in den 1960er Jahren gebaut. Um sie herum feierte man über Jahrzehnte jährlich ein beliebtes und gut besuchtes Fest, das aus Naturschutzgründen aufgegeben werden musste.

Rombergfest (1971) und Gedenkstein für den langjährigen Vorsitzenden des Wandervereins, Herbert Kaiser (1973-2015)

Wenige Meter von der Romberghütte entfernt steht der Gedenkstein de Vereins, der an die verstorbenen Mitglieder und den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herbert Kaiser (1973-2015), erinnert.
Im nahe gelegenen Baugebiet Istelgrund lohnt ein Besuch der Gaststätte Baumhof-Tenne. Der Baumhof wurde 1910 als Hopfengarten der Marktheidenfelder Bürgerbräu errichtet und nach Aufgabe der Hopfenproduktion als Gutshof bewirtschaftet. Nach den zahlreichen Obstbäumen erhielt er den Namen „Baumhof“.

One of the seven hills of Marktheidenfeld is the ROMberg, which illustrates the reference to the motto of the cultural route «Over 7 hills you can go». The Romberg is only a few meters smaller than the Kreuzberg (282 m). Its front northern section is called Vorderberg. Here is almost at the highest point the Romberghütte. Here one celebrated for decades a popular and well-attended festival, which had to be abandoned for reasons of nature conservation. The humps Kreuzberg, Romberg, Strick and Eltert belong geologically to the lower shell limestone. The soils are rocky and dry and were used as grazing areas for sheep. Romberg and Kreuzberg form a habitat of sparse forests, vineyards, dry and semi-dry grasslands and heat-loving shrubs. Both crests form the «nature reserve Kreuzberg» (36,6 ha), which was declared by the government of Lower Franconia in 2001. Here you will find species of animals and plants that are in need of light and bound to dry biotopes. To emphasize are orchids.

L‘une des sept collines de Marktheidenfeld est le ROMberg, qui illustre la référence à la devise de l‘itinéraire culturel «Plus de 7 collines, vous pouvez y aller». Le Romberg n’est que quelques mètres plus petit que le Kreuzberg (282 m). Sa partie nord avant est appelée Vorderberg. Voici presque au plus haut point la Romberghütte. Ici, on célébrait depuis des décennies un festival populaire et très fréquenté, qui devait être abandonné pour des raisons de conservation de la nature. Les tertres Kreuzberg, Romberg, Strick et Eltert appartiennent géologiquement au calcaire en couches inférieures. Les sols sont rocheux et secs et ont été utilisés comme pâturages pour les moutons. Romberg et Kreuzberg forment un habitat de forêts clairsemées, de vignobles, de prairies sèches et semi-sèches et d‘arbustes épris de chaleur. Les deux crêtes forment la «réserve naturelle de Kreuzberg» (36,6 ha), déclarée par le gouvernement de la Basse-Franconie en 2001. Vous y trouverez des espèces d’animaux et de plantes nécessitant de la lumière et liées à des biotopes secs. Pour souligner sont les orchidées.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

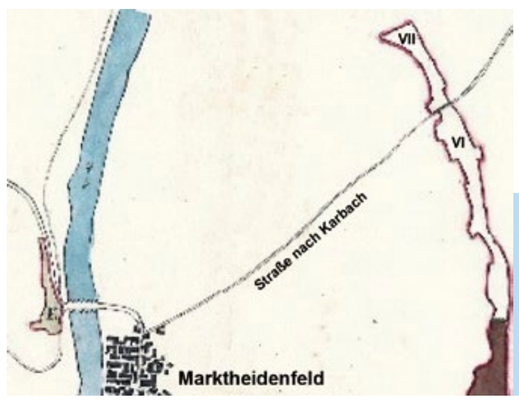
Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken
Spessartbund
Spessart Mainland
European Pathways to Cultural Landscapes
Archäologisches Spessart-Projekt

Eltert Strick Knuck - 3 von 7

An der Karbacher Grenze

Vom Hangweg haben wir immer wieder neue Einblicke in das Maintal und auf Marktheidenfeld. Wo sich einst Äcker und Weinberge ausbreiteten, befinden sich heute Freizeit- und schulische Einrichtungen bzw. Gewerbegebiete.
Die Kalkköpfe Strick (Strickberg) und Eltert (Eltertberg) gehören zu der naturräumlichen Einheit Marktheidenfelder Platte, während der Dillberg und der schon auf Karbacher Gemarkung liegende Knuck Teil des Sandsteinspessarts sind. In der neuen kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns des Landesamts für Umwelt bildet der Main die Grenze zwischen den Kulturlandschaften Spessart und Mainfränkische Gäulandschaften (2011/13).

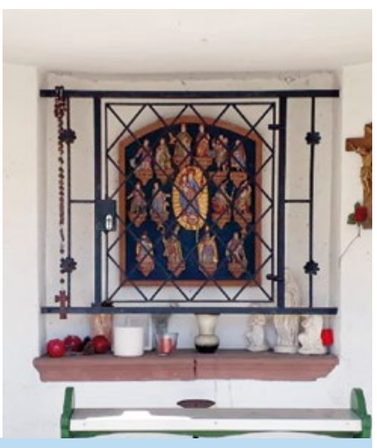


Forsteinrichtung von 1872 mit den Waldabteilungen VI Strickberg und VII Eltert. Die Bergkuppen wurden später als Kreuzberg und Romberg in die Waldbewirtschaftung einbezogen und zeigen daher noch ein früheres Stadium.

Die beiden gleich hohen Berge Strick und Eltert (245 m) werden durch die Straße nach Karbach getrennt, die über den Bergsattel verläuft. Die Grenze zwischen Marktheidenfeld und Karbach zieht sich vom Krankenhaus über die locker bewaldeten Kuppen von Strick und Eltert und dann am Hang des Knuck zum Main. Vom Mittelalter bis 1612 trennte diese Linie das Hochstift Würzburg (Karbach) und die Grafschaft Wertheim (Marktheidenfeld).
Aus dieser Zeit haben sich zwei aufwändig gestaltete Grenzsteine von 1576 und 1592 erhalten, von denen der ältere noch heute die Gemarkungsgrenze markiert.
Auf der Karbacher Seite finden wir unter der Jahreszahl 1576 das Wappen des damaligen Fürstbischofs Julius Echter und darunter die Inschrift HANNS ENDRE(s) S(chultheiß) Z(u) C(arbach). Auf der Marktheidenfelder Seite heißt es unter dem Wappen der Wertheimer Grafen TOMMA WEIGAT S(chultheiß) Z(u) H(eidenfeld).

Grenzstein von 1576 zwischen Marktheidenfeld und Karbach, bis 1612 die Grenze zwischen dem Hochstift Würzburg und der Grafschaft Wertheim.

In der unruhigen Zeit um die napoleonischen Kriege verlief 1806-1819 hier sogar die Landes- und Zollgrenze zum Amt Steinfeld des Großherzogtums Baden. Die elf dazu gehörigen Gemeinden Ansbach, Birkenfeld, Erlach, Greußenheim, Karbach, Pflochsbach, Roden, Sendelbach, Steinfeld, Waldzell und Zimmern sowie das Kloster Maria Buchen kamen erst 1819 an Bayern.



Die 14-Heiligen-Kapelle auf dem Eltert

Die 14-Heiligen-Kapelle trägt die Datierung 1768 und befand sich ursprünglich in der Stadt. Diese Kapelle und das „Eltershäuschen“ spielten zusammen mit dem „Üstelhäuschen“ in der Baumhofstraße noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Rolle bei der Flurprozession, dem Flurgang, im Mai. Das 14-Heiligen-Bild in der Kapelle wurde in dieser Form als Kopie des Originals von Erich Gillmann geschaffen. Das Original befindet sich in der St. Josef-Kirche.

Überliefert ist vom „Elterhäuschen“ die heute kaum mehr erkennbare Inschrift, „Franz Scherer und Margaretha seine Hausfrau den 6. Mai 1752“ und das Berufszeichen eines Schlossers, zwei Schlüssel und ein Hammer.

Die Feldkapelle „Elterthäuschen“ zwischen Eltert und Knuck

Die Grenze zwischen Karbach und Marktheidenfeld macht nach dem Eltertwald einen Knick und wendet sich nach Westen dem Maintal zu. Kurz vor dem „Elterthäuschen“ biegt die Grenze nach Norden ab und führt entlang der „Karbacher Hecke“ zum Main. Immer wieder finden sich entlang der Grenze ganz unterschiedlich gestaltete alte Grenzsteine.

Blick auf die 2002 eröffnete Nordbrücke. Mit ihr wird die Innenstadt vom Verkehr entlastet und die Gewerbegebiete sind direkt mit dem Autobahnzubringer verbunden. Im Hintergrund rechts der Marktheidenfelder Stadtteil Marienbrunn.

Der Knuck (247 m) liegt auf Karbacher Gemarkung. Auf Buntsandstein wächst hier ein Laubwald, der früher als Niederwald bewirtschaftet und damit in regelmäßigen Abständen abgeholzt wurde. Der Wald entwickelte sich immer wieder neu aus Stockausschlägen. Auf der Hochfläche des Knuck finden sich wie früher auf dem Dillberg die durch den Rötton verursachten Sumpfflächen.

Den Wald an der Gemarkungsgrenze bezeichnen die Marktheidenfelder als „Karbacher Hecke“. Das Eichholz schließt sich an. Wie schon der Name sagt, war es ursprünglich bewaldet. 1818 wurde das Obere Eichholz gerodet und verpachtet. Auf der Fläche sollten auch Obstbäume angepflanzt werden. Diese Überlegung wurde wieder aufgegriffen, als die im Besitz der Stadt befindlichen Flächen bis zum Eichholzgraben aus der Bewirtschaftung herausgenommen und in mehreren Abschnitten mit Obstbäumen bepflanzt wurden.

Grenzsteine in der Karbacher Hecke von 1672

Grenzstein in der Karbacher Hecke von ca. 1800

Ein Teil des Obereichholzes wird von einer Gärtnerei eingenommen, die 1960 als Stauden- und Versuchsgärtnerei von dem Diplomgärtner Dr. Hans Simon (1926-2016) und seiner Frau Helga gegründet wurde. Dr. Simon war ein weithin geschätzter Fachmann für Gartenkultur und Spezialist für Stauden. Daher trägt der zum Betrieb führende Weg den Namen Staudenweg.

Wie der Blick vom Hangweg zeigt, hat sich Marktheidenfeld nach Norden nicht so weit ausgedehnt. Grund dafür ist das Wasserschutzgebiet der Obereichholzquellen. Mit zwei Tiefbrunnen, in den 1950er Jahren im Obereichholz angelegt wurden, wird der größte Teil der Stadt Marktheidenfeld mit Wasser versorgt. Die Tiefbrunnen beziehen ihr Wasser von der Marktheidenfelder Platte, aber auch, wie sich herausgestellt hat, unter dem Main hinweg aus dem Spessart.

From the culture path we always have new insights into the Main valley and Marktheidenfeld. Where once fields and vineyards spread, today there are recreational and educational facilities or business parks. The Kalkköpfe Strick (Strickberg) and Eltert (Eltertberg) belong to the natural entity unit Marktheidenfelder Platte, while the Dillberg and Knuck lying on Karbacher district are part of the Sandsteinspessart. The two equally high mountains Strick and Eltert (245 m) are separated by the road to Karbach. From the Middle Ages to 1612 this line separated the bishopric of Würzburg (Karbach) and the county Wertheim (Marktheidenfeld). From this time, two elaborately designed landmarks of 1576 and 1592 have been preserved, of which the older still marks the boundary line today. The 14-saint chapel dates back to 1768. This chapel and the «parsonage» played a role in the hall procession in May during the first half of the 20th century.

Le sentier culturel, nous avons toujours de nouvelles idées sur la vallée principale et sur Marktheidenfeld. Là où autrefois champs et vignobles s‘étendaient, il existe aujourd‘hui des installations récréatives et éducatives ou des parcs d‘activités. Les Kalkköpfe Strick (Strickberg) et Eltert (Eltertberg) appartiennent à l‘unité d‘entité naturelle Marktheidenfelder Platte, tandis que les Dillberg et Knuck situés dans le district de Karbacher font partie de Sandsteinspessart. Les deux montagnes également hautes, Strick et Eltert (245 m), sont séparées par la route qui mène à Karbach. Du Moyen Âge à 1612, cette ligne séparait le Hochstift Würzburg (Karbach) et le comté de Wertheim (Marktheidenfeld). Depuis cette époque, deux points de repère élaborés de 1576 et 1592 ont été préservés, dont le plus ancien marque encore la ligne de démarcation. La chapelle des 14 Saints date de 1768. Cette chapelle et le presbytère ont joué un rôle dans la procession de la salle en mai dans la première moitié du XXe siècle.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

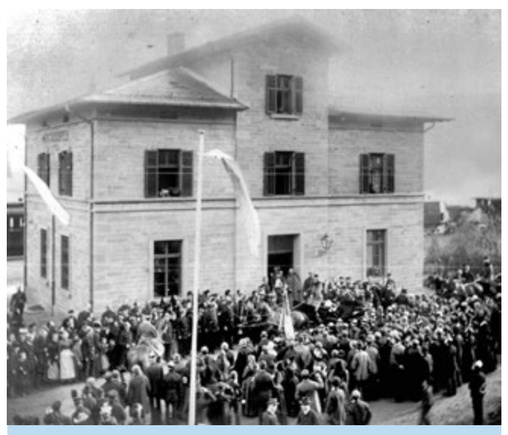
Bezirk Unterfranken

European Pathways to Cultural Landscapes

Mainberg
Bahnlinie, Park und Mainbrücke

Der Mainberg ist mit 188 m der niedrigste der sieben Hügel Marktheidenfelds. An seinem Fuß trafen die Eisenbahntrasse Lohr–Wertheim und die über die Brücke führende Straße aufeinander, was immer wieder zu schwierigen Verkehrsverhältnissen führte.

Die Eisenbahn blockiert die Straße (um 1950).



Oben: Festlicher Empfang für den Prinzregenten Luitpold am Marktheidenfelder Bahnhof 1892
Unten: Die letzte Fahrt Ende 1976

Mit der Eröffnung der Ludwigs-Westbahn Würzburg–Gemünden–Lohr–Aschaffenburg war der südliche Abschnitt des Mainvierecks verkehrsmäßig abgehängt, was zur wirtschaftlichen Stagnation führte. Dies änderte sich mit dem Eisenbahnanschluss 1879/81. Eine größere Bedeutung erlangte die Strecke zwischen Wertheim und Lohr aber nicht. Ausnahme waren die Besuche des Prinzregenten Luitpold zwischen 1890 und 1911, der vom Bahnhof in Marktheidenfeld zur Jagd nach Rohrbrunn aufbrach oder von hier wieder abreiste. Der letzte reguläre Personenzug zwischen Lohr und Wertheim fuhr Ende Mai 1976. Anschließend wurde die auf den Abschnitt Lohr-Trennfeld verkürzte Strecke noch bis 1981 für den Gütertransport genutzt. Nach dem Abbau der Gleise 1993 wurde die Trasse zum größten Teil in einen Rad- und Fußweg umgewandelt.

1837-46 wurde die Mainbrücke errichtet. Das 50-jährige Jubiläum dieses Ereignisses nutzte die Gemeinde Marktheidenfeld, um dem königlichen Bauherrn ein Denkmal zu setzen. Es trägt die Inschrift
LUDWIG I. KOENIG VON BAYERN und DIE DANKBARE GEMEINDE MARKTHEIDENFELD 1896.
Die heute nicht mehr erhaltene Inschrift in der Mauer lautete:
„Unter der glorreichen Regierung/ KOENIGS LUDWIG DES 1. VON BAYERN/ wurde die Brücke und Strasse erbaut/ und/ am XXVIII. Januar MDCCCXLVI festlich/ eröffnet“.

Die Einweihung des Denkmals für König Ludwig I. am 23. August 1896

Die 1892 in der Königlichen Erzgießerei in München bei Ferdinand Freiherr von Miller gegossene Bronzebüste des Königs fiel der Metallabgabe während des 2. Weltkriegs zum Opfer. 1989 wurde das Denkmal auf Initiative des Historischen Vereins wieder hergestellt.
Am Denkmal vorbei führt ein Weg auf den Mainberg hinauf. In der Sichtachse der Mainbrücke wurde 1933/34 auf dem Berg das Kriegerdenkmal errichtet. Es wurde 1960-1963 umgestaltet und 1985 mit dem Anbringen von Gedenktafeln für die Opfer von Krieg und Gewalt zum Mahnmal.

1850-62 war Dr. Willibald Sedelbauer als Bezirksarzt in Marktheidenfeld tätig. Er erwarb 1854 die aufgelassenen Steinbrüche und Ödungen am Mainberg und gestaltete diese auf eigene Initiative in eine Anlage mit Aussichtspunkten auf Marktheidenfeld um. Nach seinem Wegzug wurde diese 1870 an die Gemeinde verkauft. Im ehemaligen Steinbruch entstand, vor allem auf Initiative des 1874 gegründeten Verschönerungsvereins, ein Platz zum Feiern und für Theateraufführungen.

Vom Kriegerdenkmal zum Mahnmal

Gedenkstein für Willibald Sedelbauer in der Anlage, errichtet vom Verschönerungsverein

1882 entstand dort auch mit dem Bau eines Pavillons der berühmte Strohtempel. Aus dem Verschönerungsverein entwickelte sich 1925 mit dem 1920-25 bestehenden Spessartclub der Spessart- und Verschönerungsverein, der 1948 als Spessartverein wieder gegründet wurde und bis 2016 bestand.

Die Bebauung südlich der Mainbrücke wurde von im 19. Jahrhundert gegründeten Betrieben geprägt. Am Weg zur Fähre lag die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts nachweisbare Ziegelhütte. Zwischen 1905 und 1907 entstand hier Bereich der Tongrube eine moderne Ziegelei, die zunächst nur im Sommer und mit Hilfe von italienischen Arbeitskräften betrieben wurde. 1928 erwarb der aus Kleinwallstadt stammende Willy Scheiber (1886-1943) die Firma und baute ab 1929 die Dachziegelwerke und Tonwarenfabrik Scheiber aus. Die Ziegelei bestand bis 2001.
Die Firma Draht-Bremer stammt aus Rostock. Kriegsbedingt wurde ein Teil der Firma 1942 von Rostock in das Bahnhofsgebiet von Marktheidenfeld verlegt, wo sich die Firma nach dem Krieg und nach der Teilung Deutschlands bis heute (2018) weiterzuentwickeln verstand.

Die Ziegelhütte und die Tongrube in der Flurlage „An der Ziegelhütte“, (1834).

Mit der Ziegelei und der Firma Draht-Bremer war das Bahnhofsgebiet vor der Ansiedlung von Warema und Braun um 1960 das Gewerbegebiet von Marktheidenfeld.

Unbedingt sollte man hinter dem Bahndamm die alte Furt und Fährstelle und die Mainlände aufsuchen. Von dort hat man einen idyllischen Blick auf Marktheidenfeld. Über Jahrhunderte und über den Bau der Brücke hinaus stellten Furt und Fähre die Verkehrsverbindung nach Westen in Richtung Aschaffenburg und Frankfurt sicher. An der Mainlände wurde bis in die 1960er Jahre hinein Holz aus dem Spessart gestapelt, das mit den Schiffen mainabwärts transportiert wurde.

Blick von der Mainlände auf Marktheidenfeld um 1960

Auf der Marktheidenfelder Seite erstreckt sich von der Mainbrücke nach beiden Seiten zum Main hin der 2007 in Dienst gestellte Festplatz. Hier findet jeweils Mitte August die weithin bekannte Laurenzimesse statt, das große Volksfest von Marktheidenfeld und seinem Umland.
Beim Blick auf die Stadt fällt der Blick auf das Hotel „Zur Schönen Aussicht“. Der älteste Teil des Komplexes wurde 1836/37 von dem Brauer Liborius Franz (1788-1842) errichtet und hält im Namen die mit dem Brückenbau verbundene Hoffnung für seine Gaststätte und Marktheidenfeld fest.

Laurenzimesse und Kulturweg

The Mainberg is 188 m high, the lowest of the seven hills of Marktheidenfeld. The railway line Lohr-Wertheim and the road crossing the bridge met at its foot, which again and again led to difficult traffic conditions. The railway between Lohr and Wertheim was built in 1879/81, but gained no greater importance. Exceptions were the visits of the Bavarian prince regent Luitpold between 1890 and 1911, which set off from the station in Marktheidenfeld for hunting Rohrbrunn or departed from here. The last regular passenger train between Lohr and Wertheim drove in late May 1976. After the dismantling of the tracks in 1993, the route was for the most part converted into a bicycle and footpath. 1837-46, the Main Bridge was built. The municipality of Marktheidenfeld used the 50th anniversary of this event to commemorate the royal builder. In 1933/34, the war memorial was erected on the mountain in the view line of the Main Bridge. It was redesigned in 1960-1963 and in 1985 with the placement of commemorative plaques for the victims of war and violence as a memorial. Absolutely you should visit behind the railway embankment the old ford and the Mainlände. From there you have an idyllic view of Marktheidenfeld.

Le Mainberg est 188 m et la plus basse des sept collines de Marktheidenfeld. La ligne de chemin de fer Lohr-Wertheim et la route traversant le pont se rejoignaient à son pied, ce qui entraînait encore et encore des conditions de circulation difficiles. Le chemin de fer entre Lohr et Wertheim a été construit en 1879/81, mais n'a pas gagné d'importance. Les exceptions sont les visites du prince régent bavarois, Luitpold, entre 1890 et 1911, qui partit de la gare de Marktheidenfeld pour chasser Rohrbrunn ou partir d'ici. Le dernier train de voyageurs régulier entre Lohr et Wertheim a roulé à la fin du mois de mai 1976. Après le démantèlement de la voie ferrée en 1993, l'itinéraire a été en grande partie converti en une piste cyclable et piétonne. 1837-46, le pont principal a été construit. La municipalité de Marktheidenfeld a profité du 50e anniversaire de cet événement pour commémorer le constructeur royal. En 1933/34, le monument aux morts fut érigé sur la montagne dans la ligne de vue du pont principal. Il a été remodelé en 1960-1963 et en 1985 avec l'installation de plaques commémoratives pour les victimes de la guerre et de la violence. Absolument, vous devriez visiter derrière le remblai de la voie ferrée le vieux gué et les Mainlände. De là, vous avez une vue idyllique sur Marktheidenfeld.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Marktheidenfeld 4 - Über sieben Hügel kannst Du gehn“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Marktheidenfeld sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Bezirk Unterfranken
European Pathways to Cultural Landscapes